Sommer-Trüffel *(Tuber aestivum)* Foto: A. Bollmann

Anmerkungen zu Zitaten

Zitat, Quelle und Datum nicht notiert:
„Der Knollenblätterpilz ist der tödlichste Leberfeind".

Anmerkung:
Also was denn nun, halbtot, oder ganz tot oder mausetot oder noch toter oder am totesten?

Zitat, Zeitschrift tina, Datum nicht notiert:
„Jedes Stück braucht viel Platz im Korb, weil sich die Hüte nach dem Pflücken noch weiter öffnen".

Anmerkung:
Ein Korb ist das am besten geeignete Sammelbehältnis, weil er seine Form behält und Luftzirkulation bietet. In einer Plastiktüte dagegen wird das Sammelgut zusammengedrückt und bei jedem Absetzen und Wiederaufheben gegeneinander bewegt. Noch dazu unter Luftabschluß kann es leicht dazu kommen, daß die Pilze anfangen zu „schwitzen", was mit einsetzendem Verderben gleichzusetzen ist.
Wer seine Schirmpilzhüte (Parasol, Safranschirmling) am Stück panieren will, wer keine Freude hat an gedrücktem und verfärbtem Röhrenfutter (Maronenröhrling, Rotfußröhrling), an zerdrückten, schmierigen Hüten und Lamellen (Schopftintling, Faltentintling), an zusammengeklebten Hüten (Stockschwämmchen), an zerbrochenen Fruchtkörpern (Täublinge, Milchlinge, Weißstielstockschwämmchen), wer seine Fundstücke noch einmal genußvoll betrachten möchte, ohne zuerst die Bruchstücke zusammenzusuchen oder von abgesplitterten Lamellen, Stoppeln, Velumresten, Hutschuppen usw. zu befreien, kurz gesagt, wer seine Funde zuhause so appetitlich und unversehrt auf dem Küchentisch zum Putzen ausbreiten will, wie er sie am Fundort verstaut hat, und wer bei seiner Pirsch die Hoffnung auf einen großen Fund (Krause Glucke, Klapperschwamm, Eichhase, Riesenbovist) in und mit sich trägt, für den ist ein geräumiger Korb unerläßlich.
Die weitere Entfaltung bereits gepflückter Pilze ist demnach für mich nur ein nachrangiges Argument. Die Erscheinung ist nach meiner Kenntnis nur in hoch entwickelten Gattungen (Wulstlinge, Egerlinge) zu erwarten und ist mir bis jetzt nur einige wenige Male aufgefallen, nämlich dann, wenn ein Champignon zum Zeitpunkt des Auffindens noch über einen intakten Hutschleier zwischen Stiel und Hutrand verfügte, und sich dieser einige Stunden später aufgrund des Aufschirmens vom Hutrand abgelöst hatte.
Eine andere Veränderung an einem meiner Fundstücke ist mir dagegen viel lebhafter in Erinnerung. Ich hatte einen gutgewachsenen, bildschönen Jüngling des Grünen Knollenblätterpilzes gefunden und mitgenommen, weil ich ihn, den Tückischen, einmal meinen Arbeitskollegen zeigen wollte. Auf der Suche nach einem passenden Behältnis für den Weitertransport stieß ich auf eine Glühbirnenschachtel, und da die Umrißlinie meines Knolli sehr gut mit der auf der Schachtel abgebildeten Glühbirne übereinstimmte, verbrachte ich ihn hinein, nicht ohne die Hohlräume mit Küchenkrepp locker auszupolstern.
Am nächsten Morgen im Büro verkündete ich im Kollegenkreis, wo ich als derjenige gelte, der die „echten" von den „falschen" Pilzen unterscheiden kann, daß ich etwas Besonderes zeigen könne und packte den Geheimnisumwitterten aus. Als es soweit war, kam das gute Stück jedoch in unerwarteter Weise verändert, nämlich ziemlich verbogen, zum Vorschein. Die Schachtel hatte ich über Nacht hingelegt, anstatt sie samt Inhalt aufrecht stehen zu lassen. Der Ärmste in seinem Gefängnis hatte sich nächtens und zwar durch Streckung der unten liegenden Stielseite bemüht, seinen Hut wieder in waagerechte Position zu bewegen.
Die Erscheinung wird Geotropismus genannt und durch Schwerkraftreize gesteuert; sie soll ermöglichen, daß die Sporen zwecks Vermehrung ungehindert, also senkrecht nach unten ausfallen. Im vorliegenden Fall war die Anstrengung wohl vergebens und hat nur dem Aussehen geschadet.

H. P. Schacher

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Südwestdeutsche Pilzrundschau

Jahr/Year: 1996

Band/Volume: 32_2_1996

Autor(en)/Author(s): Schacher Hans Peter

Artikel/Article: Anmerkungen zu Zitaten 57-58